

777.744.41.9.77COST und die schweizerische Forschungspolitik

- COST ist als Element der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit zu sehen, an der sich die Schweiz in den Nachkriegsjahren in zunehmendem Mass beteiligt, um so wenigstens teilweise das Handicap des Kleinstaates mit nur begrenzten Möglichkeiten und Mitteln auszugleichen (quantitatives Element). Die internationale Zusammenarbeit vermag aber auch das wissenschaftliche Niveau zu heben, weil die eigene Leistung am internationalen Standard gemessen wird (qualitativer Aspekt).
- Bekannte Beispiele für eine schweizerische Mitwirkung <sup>bei internationalen Unternehmen</sup> sind das CERN für das Gebiet der Hochenergiephysik und die ESA für die Weltraumforschung. Diese intergouvernementalen Organisationen dienen vor allem dazu, aufwendige Forschungseinrichtungen gemeinsam zu betreiben, die sich ein einzelnes Land, namentlich ein Kleinstaat, nicht leisten kann.
- Bei der COST geht es nicht um die Schaffung grosser Forschungseinrichtungen, sondern vielmehr darum, das Forschungspotential durch das Zusammenfassen bereits bestehender Laboratorien zu verstärken und zur Lösung wohl definierter Probleme heranzuziehen. Dies geschieht im Rahmen eines gemeinsamen Programmes, dem sich alle beteiligten Forschungsstellen freiwillig unterziehen (action concertée).
- Es ist bemerkenswert, dass im Rahmen der COST auch Forschungsprojekte von Industriefirmen subventioniert werden. Dies ist nicht das Ergebnis einer grundsätzlichen Weichenstellung (die Wirtschaft selbst verhält sich in dieser Beziehung sehr zurückhaltend), sondern dem Umstand zuzuschreiben, dass den beteiligten schweizerischen Firmen ähnliche Bedingungen für die Teilnahme wie ihren ausländischen Partnern offeriert werden sollten. COST gibt Gelegenheit, die Probleme einer staatlichen Förderung der industriellen Forschung an einem praktischen, nicht präjudizierenden Beispiel zu studieren und Erfahrungen zu sammeln.



- Die Forschungsförderung des Bundes konzentriert sich stark auf die Grundlagenforschung (Nationalfonds). Die wirtschaftlich und gesellschaftlich motivierte Forschungsförderung ist relativ bescheiden, eine Tendenz zum Ausbau ist aber auch bei uns festzustellen (z.B. Nationale Forschungsprogramme des Nationalfonds). COST liegt in dieser Linie, die auch in der Öffentlichkeit und im Parlament<sup>n</sup> verlangt<sup>n</sup> wird. Diese Art der Forschungsförderung soll aber die Förderung der Grundlagenforschung nicht etwa verdrängen (diese bleibt der "Hauptpfeiler"), sondern ergänzen. Es wäre falsch, die verschiedenen Motivationen gegeneinander auszuspielen.
  
- Forschungspolitisch bedeutsam sind auch die Erfahrungen, die beim internationalen Management eines komplexen Programmes mit einer grösseren Zahl beteiligter Stellen und beim wissenschaftlich-technischen Informationsaustausch gesammelt werden, ist es doch nicht immer einfach, sich in ein Programm einzuordnen, namentlich dann, wenn die Partner in einem kommerziellen Konkurrenzverhältnis zueinander stehen.

30.8.1977 FP/im